

Bergenweiler

75

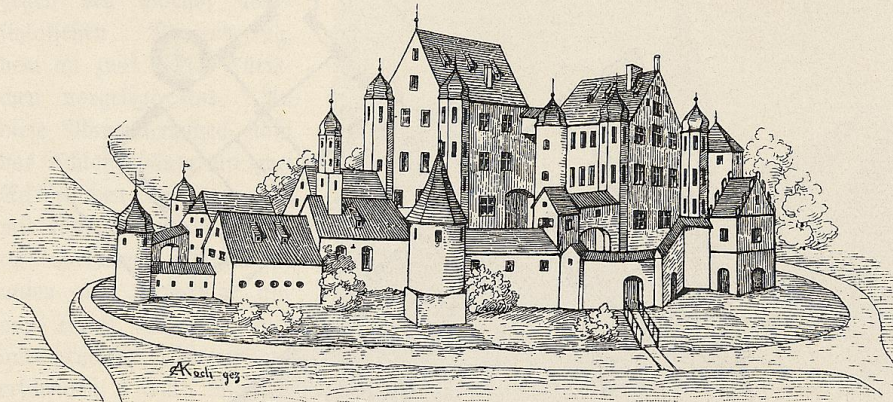


Abb. 54 Schloß Bergenweiler
Ansicht nach einem Gemälde in der Kirche

Bergenweiler

Der Ort — auch Unterberg oder Unterweiler genannt im Gegensatz zu dem angrenzenden Ort Burgberg (Oberberg, Oberweiler) — liegt im Brenztal, an der rechten Seite.

Geschichtliches: Auf der Markung, an der Bahn nach Hermaringen, wurde eine alemannische Grabstätte gefunden. (Hertlein im archäol. Inventar S. 72.)

Der Weiler war Zubehör der Herrschaft Güssenburg-Brenz, die den Güssen v. Güssenberg gehörte. Der „Turm“ samt adeliger Behausung — ohne Zweifel eine Wasserburg — ist erstmals erwähnt um 1460. (Oberamtsbeschr. S. 141.) 1477 wird das Schloß mitsamt dem Dorf an Puppelin v. Stein verkauft. Um 1560 an die Familie v. Hürnheim übergegangen, wird es 1588 durch Verkauf zurückgegeben an Heinrich v. Stein zu Niederstotzingen († 24. Jan. 1605). Dieser bedeutende Mann hat das Schloß von neuem erbaut, die Reformation im Dorf eingeführt und eine Pfarrei gestiftet, deren kleine Kirche im Schloßhose steht. (Zeugnis ist die Inschrift am Schloß und die gedruckte Leichenpredigt.) Nach einem Zwischenbesitz der Freiherren v. Welz im 17. Jhd. ist die Herrschaft im Besitz der Freiherren und Grafen v. Stein geblieben. Die heutigen Besitzer, die Grafen v. Maldeghem, sind ihre Erben.

Eine alte Kirche stand im Kirchhof auf dem Berge. Reste waren noch 1859 vorhanden.

Alte Ansicht des Schloßes auf einem Gemälde in der Kirche, um 1660. (Abb. 54.)

Das Schloß liegt am linken Ufer der Brenz, von der ein Arm um das Schloß geleitet war; gegenüber dem Dorf, im Sumpfland (Plan Abb. 55). Der Schloßhof erstreckt sich in unregelmäßiger Gestalt von Südwesten nach Nordosten. An der vormalig von zwei Rundtürmchen eingefassten Westfront der Hofmauer war das Tor, wovon ein Stück erhalten ist. An der Südseite liegt zwischen Wirtschaftsgebäuden die Schloßkapelle, heute Pfarrkirche, mit einer Seite des Chors angelehnt an ein Wehrtürmchen. Ihr jetziges Glockentürmchen ragt aus dem Dachstuhl des anstoßenden Nutzgebäudes, das sich mit dem anderen Ende wieder an ein turmartiges Häuschen, das ehemalige Amthaus, anlehnt. Letzteres ist massiv aus Backstein gebaut. Der Giebel gegen Süden zeigt Reste einer Gliederung mit Wandpfeilern, Schrägsimsen und Kreuzbändern von gotischer Form. (Abb. 56—58.) Das Schloßgebäude (Abb. 59. 60) liegt in einem gegen Nordost vorspringenden, ursprünglich wohl auch

75